

Nobel

Moritz Eggert begleitet Peter Schöne

München – Zwar ist das Schumann-Gedenkjahr vorbei. Aber Schumann-Lieder kann man nicht oft genug hören, was man an der vollbesetzten Akademie der Schönen Künste sah. Unter dem Motto „Ein Märchen aus uralten Zeiten“ sang Peter Schöne, 2006 Preisträger des ARD-Wettbewerbs, Balladen und erzählende Lieder von Schumann und Johannes Brahms, aber auch zwei Lieder Wilhelm Killmeyers und fünf herbe Sinnsprüche von Boris Blacher.

Schöne gestaltete mit seinem obertonreichen, sehr jugendlich timbrierten hellen Bariton nie mit zu viel Ausdruck, sondern erzählte die traurigen („Spielmann“), erschreckenden („Belsazar“), bitteren („Verrat“) und in ihrer Tragik oft fast absurden Lieder nobel zurückhaltend. Aber gerade ein Lied wie „Die Löwenbraut“ verträgt auch kein wildes Sänger-Gebaren: Eine Jungfrau will sich vom Gespielen ihrer Jugend, einem Löwen, verabschieden, doch im Angesicht des Bräutigams zerfleischt er das Mädchen, legt sich daneben und lässt sich erschießen.

Moritz Eggert zeigte am Flügel, dass er als Komponist nah an der Substanz des Notentextes höchst lebendig und prägnant mitgestalten kann. Spannend war daher, wie er zu Beginn kompositorische Feinheiten Schumanns und Brahms' anhand ausgewählter Beispiele mit großer Anteilnahme und Bewunderung erläuterte. Bitte mehr von derart inspirierend musizierten, klug zusammengestellten Liederabenden! *Klaus Kalchschmid*